



Tunesien – Deutschland 2019

Schüleraustausch: Programm & Erfahrungen

16.03.2019 – 23.03.2019
mit Herr Kinnen & Frau Steingräber



In diesem Bericht geht es um den Schüleraustausch nach Tunesien und das Zusammentreffen zwei verschiedener Kulturen.

Zunächst berichten wir etwas über das Programm vor Ort an sich und danach über unsere persönlichen Erfahrungen.

An einem Samstag ging es los. Der erste Flug ging von Düsseldorf nach Monastir und dann nahmen wir einen Anschlussflug nach Djerba. Unser Zielort für diesen Austausch war „Zarzis“, eine Küstenstadt in Südost-Tunesien am Mittelmeer.



Wir kamen gegen Abend am Flughafen Djerba an und wurden dort von unseren Austauschpartnern empfangen. Dann stiegen wir alle zusammen in einen kleinen Bus und fuhren gemeinsam nach Zarzis. Angekommen fuhren wir mit unseren Austauschpartnern nach Hause.

Am Sonntag ging es dann richtig los. Wir trafen uns von da an jeden Morgen in einem Café. An diesem Tag fuhren wir mit unserem Bus, der uns auch die Woche über begleitete, nach Djerba. Von dort aus fuhren wir mit einem Piratenschiff zur Flamingoinsel (auf der es komischerweise keine Flamingos gibt).



Was typisch für Tunesier ist, ist dass sie bei jeder freien Gelegenheit tanzen und singen. So auch auf dem Weg zur Flamingoinsel auf dem Piratenschiff. Sie versuchten, auch die Deutschen dazubringen, mit ihnen dieser Tätigkeit nachzugehen. Die meisten Deutschen mussten sich auch erstmal überwinden, aber viele hatten Spaß dabei.

Auf der Flamingoinsel angekommen hatten wir dann erstmal Freizeit und sind dann zusammen den Strand ein Stück langgegangen. Dann gab es irgendwann Mittagessen auf der Insel in einer Art Hütte. Alle Frauen sollten das Essen holen und dann aßen wir gemeinsam, wobei sich jeder vom Buffet etwas aussuchen konnte. Danach wurden noch einige Gemeinschaftsspiele in der Hütte gespielt. Anschließend begann die Rückfahrt mit dem Schiff und danach fuhren wir mit dem Bus zurück nach Zarzis.

Am Montag stand das Museum von Gallala auf dem Plan. Dies ist ein Museum, indem man sich traditionelle tunesisch-muslimische Bräuche und Kleider ansehen kann. Besonders viel erfährt man dort über die traditionelle Hochzeit, die in Tunesien und im muslimischen Raum mehrere Tage andauert, sowie die Handarbeit in der Landwirtschaft, wie Felder und Fischfang, wie sie früher ausgesehen hat.



Nach dem Besuch des Museums besuchten wir einen Töpferort in Gallala. Dort wurde uns gezeigt, wie man töpft und danach konnten wir uns in einem Laden, indem die handgemachten Töpferartikel ausgestellt sind, umgucken und auch etwas kaufen. Die Tunesienwoche stand unter dem Thema „Soziale Wirtschaft“. Deshalb besuchten wir in dieser ganzen Woche viele Kooperativen von Landwirten. Unser erster Stopp war ein Besuch bei einer Fischerkooperative. Dort wurde uns viel über die Probleme des Fischfanges in Tunesien erzählt. Zum Beispiel, dass Krebse dort seit 2015/16 ein sehr großes Problem sind, da diese die Netze zerstören und damit den Fischfang erheblich beschweren. Diese Invasion von Krebsen wird unter anderem durch den Klimawandel verursacht. Außerdem fehlte den Fischern eine Eismaschine, womit sie den Fisch kühlen können. Unterstützung erhielten sie dann durch mehrere Länder der EU. Wir gingen dann nach diesem Besuch noch alle gemeinsam essen und begaben uns anschließend mit unseren Austauschpartnern „nach Hause“.

Am Dienstag trafen wir uns alle wieder am Café und fuhren dann **gemeinsam Richtung Tozeur**. Tozeur ist eine Stadt im westlichen Tunesien, weshalb wir auch **ziemlich lange fahren** mussten, da wir quasi **beinahe ganz Tunesien durchquerten**. Geplant war eigentlich eine **Wüstenübernachtung an diesen Tag**. Da es aber sehr windig war und auch **Regen angesagt** war, mussten wir das leider ausfallen lassen. Stattdessen kehrten wir in ein Hotel ein. Anschließend machten wir aber etwas, was auch nicht auf dem Plan stand. Denn wir fuhren ein Stück, um dann einer ganz besonderen Aktivität nachzugehen: **Kamelreiten**. Wir bekamen unser „Outfit“ für die Wüste und nach einer kleinen Warterei konnte unser Ausritt beginnen. Ein Stück in die Sahara, eine Weile vor Ort, um alles auf sich wirken zu lassen, Bilder zumachen und die Ruhe zu genießen, und dann zurück.



Hier einmal Frau Steingräber auf Kamel ;)

Mittwoch startete sehr verregnet. Der erste Stopp an diesem Tag war eine Kooperative von Oasenbauern in Tozeur. Diese Kooperative nennt sich „la ruche“ (auf deutsch: der Bienenkorb). Diese erzählten uns auch wieder einiges über ihren Beruf und die Oasenplantagen, auf denen Dattelpalmen den Hauptbestand bilden. Nach dem Besuch der Oasenbauern ging es weiter zu einem Museum, ebenfalls in Tozeur, in dem die Geschichte von Tunesien etwas wiedergegeben wurde. Anschließend fuhren wir zu unserem zweiten Hotel für diese Nacht. Dort aßen wir dann erstmal zu Mittag.



Danach fuhren wir dann nach Nefta. Diese Stadt liegt sehr nah an der algerischen Grenze. Dort fuhren wir dann in kleinen Gruppen mit Pferdekarren zu einer Oasenplantage von Dattelpalmen. Vor Ort erklärte uns ein Oasenbauer dann, wie die Dattelernte aussieht und was man sonst noch von den Palmen gewinnen kann. Das durften wir dann auch probieren: Nämlich Palmsaft und Datteln. Dann ging es in den Pferdekarren zurück. An diesem Tag machten wir noch einen kleinen Abstecher hierhin, um einen schönen Blick auf Tozeur zu haben:



Palmsaft



Die Nacht verbrachten wir dann in unserem Hotel.

Am Donnerstag traten wir dann unsere Rückreise nach Zarzis an. Wir machten einen

Zwischenstopp an einem Suq (Markt), wo wir uns einmal umgucken konnten.

Dann fuhren wir weiter, machten aber noch einen Zwischenstopp zum Mittagessen. Und das taten wir im Hotel „Sidi driss“, wo auch Teile von Star Wars gedreht wurden.



Als wir dann wieder in Zarzis ankamen, hat jeder individuell etwas mit seinem Austauschpartner gemacht, aber viele waren zusammen abends Pizza essen in einem Café namens „Marina“.

Am Freitag haben wir uns dann alle in einem Büro getroffen, um zusammen Abschlusspräsentationen vorzubereiten und diese dann auch vorzutragen. Auch danach hatten wir dann wieder Freizeit, um den letzten Tag zu genießen.

Samstag trafen wir uns alle schon um 3 Uhr morgens an unserem Treffpunkt im Café, denn unser Flug ging um 6 Uhr. Wir fuhren also wieder zusammen mit dem Bus zum Flughafen.

Fazit:

Der Schüleraustausch nach Tunesien war sehr ereignisreich und ein Erlebnis, welches man sein ganzes Leben lang mit sich tragen wird und woraus man viele Erfahrungen ziehen kann. Der extreme Unterschied zwischen den Kulturen, die aufeinandertrafen war bereichernd und höchst interessant.

Wie man feststellt, ist die Kultur eine komplett andere. So wurde uns (für die meisten als erstes Mal in ihrem Leben) bewusst, was ein Kulturschock ist. Es fängt damit an, dass Tunesier nahezu immer singen und tanzen und endet mit der komplett anderen Landschaft (sehr trocken, Wüstengebiete), dem generell anderen Verhalten der Tunesier und damit, dass alle zusammen mit Händen aus einer Schüssel essen. (Was wir nicht taten, weil die Tunesier sich uns auch angepasst haben, aber normalerweise essen sie so.) Die Prägung der Kultur ist auch bei Jugendlichen stark erkennbar. So ist es für unsere Austauschpartner zum Beispiel normal gewesen sehr viel zu singen und zu tanzen. Sie lieben das Singen von traditionellen Liedern und Spielen von Trommeln und besonderen Flöten. Auf den langen Busfahrten, die wir antraten, wurden wir somit immer von diesen unterhalten. Es wurde im Bus getanzt und laut Musik gespielt. Wir hatten zwar viel Spaß, jedoch sind wir als Deutsche das tunesische Temperament nicht gewohnt und auch generell anders geprägt. Natürlich kann dies zu Reibungen führen, was aber genau das Bereichernde an diesem Schüleraustausch ist. Am Dienstag haben wir uns, auf Wunsch der Leitung der Tunesier, alle zusammen in einen Kreis gesetzt, um Probleme oder Vorkommnisse zu besprechen. Zum Beispiel wurde angesprochen, dass die Deutschen es als gefährlich erachten, wenn man laut singend auf einem Kamel sitzt und mit einer Plastikflasche den Rhythmus auf dem Kamel trommelt (was zuvor stattgefunden hatte). Die Tunesier konnten dies jedoch gut annehmen und man konnte sich gegenseitig helfen, um sich besser zu verstehen und das Klima noch weiter zu verbessern, damit sich alle wohl fühlen. Eine Besonderheit und für uns ungewohnt waren einige Kleidungsgehnheiten. So stellten auch die Mädchen von uns fest, dass uns das nicht freizügige Kleiden, Schultern, Beine und Dekolleté zu bedecken, das Leben dort einfacher machte. Ein Problem stellte dies aber nicht für uns da, da wir immer mit mindestens einem Tunesier unterwegs waren und uns darauf schon eingestellt hatten. Dies und noch mehr wurde immer wieder im regen mündlichen Austausch mit den Tunesiern besprochen und wir stellten einige Unterschiede fest. Trotz der Unterschiede sind unsere Austauschpartner wie

„normale“ Jugendliche. Man redete über die neusten Charts, wobei sich sogar einige Lieder überschritten, tauschte sich über Jungs oder Mädchen aus, machte Witze und war einfach glücklich zusammen. Permanent hatten wir Programm und Spaß zusammen, einem wurde nicht langweilig und man hatte gar keine Möglichkeit dazu, über Heimweh oder Ähnliches nachzudenken.

Bericht von Sarah Mörkels und Sophia Heyer, EF